

Lateinamerika im Sog der Finanzkrise

Sangmeister, Hartmut

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GIGA German Institute of Global and Area Studies

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Sangmeister, H. (2009). *Lateinamerika im Sog der Finanzkrise*. (GIGA Focus Lateinamerika, 1). Hamburg: GIGA German Institute of Global and Area Studies - Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien, Institut für Lateinamerika-Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-276511>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Lateinamerika im Sog der Finanzkrise

Hartmut Sangmeister

Nach sechs Jahren kräftigen Konjunkturaufschwungs wird sich das Wirtschaftswachstum in Lateinamerika deutlich abschwächen. In der zweiten Hälfte des Jahres 2008 ist die Wirtschaft der Region immer stärker in den Sog der internationalen Finanzkrise geraten. In allen Ländern wird sich 2009 das gesamtwirtschaftliche Wachstum gegenüber dem Vorjahr deutlich verlangsamen.

Analyse:

Jedoch sind konkrete Prognosen der wirtschaftlichen Entwicklung derzeit extrem unsicher, da offen ist, ob und wie schnell sich die konjunkturelle Lage der Weltwirtschaft verbessern wird. Die Regierungen der meisten Länder Lateinamerikas haben umfangreiche Programme zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage angekündigt.

- Sinkende Exporterlöse in Folge fallender Weltmarktpreise für Rohstoffe und Agrarprodukte sowie steigende Importaufwendungen im Zuge des wirtschaftlichen Wachstums haben dazu beigetragen, dass in der aggregierten Leistungsbilanz der Region 2008 nach fünf Jahren erstmals wieder ein Defizit hingenommen werden musste.
- In den wichtigsten Volkswirtschaften der Region muss 2009 mit einer Reduzierung der Zuwachsraten der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung um mehr als die Hälfte gerechnet werden.
- Viele Regierungen in Lateinamerika haben keynesianisch inspirierte Konjunkturprogramme zur Ankurbelung der Nachfrage in Gang gesetzt; eine konzertierte Aktion lateinamerikanischer Regierungen, um mit abgestimmten geld- und finanzpolitischen Maßnahmen den Auswirkungen der Krise zu begegnen, ist bislang jedoch ausgeblieben.
- Trotz erhöhter Inflationsgefahren und verschlechterter außenwirtschaftlicher Bedingungen sind die Voraussetzungen, die Turbulenzen besser zu überstehen, die Lateinamerika in Folge der aktuellen weltwirtschaftlichen Krisenkonstellation drohen, günstiger als in früheren Dekaden.

Schlagwörter: Lateinamerika, Karibik, Finanzkrise, Konjunktur, Wachstumsperspektiven

1. Die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2008

Das Jahr 2008 war für die Wirtschaft Lateinamerikas und der Karibik das sechste Jahr in Folge mit robustem gesamtwirtschaftlichem Wachstum. Eine Expansionsphase von solcher Dauer hat es in der jüngeren Wirtschaftsgeschichte der Region selten gegeben. In dem Zeitraum 2003-2008 konnte das aggregierte Bruttoinlandsprodukt (BIP) der lateinamerikanischen Volkswirtschaften im Durchschnitt jährlich um etwa 5% gesteigert werden, gegenüber nur 2,9% in der Zehnjahresperiode 1990-1999. Allerdings hat sich 2008 bereits die Verlangsamung der wirtschaftlichen Entwicklung gegenüber den Vorjahren abgezeichnet. Nachdem während der ersten Hälfte des Jahres 2008 negative Auswirkungen der Weltfinanzkrise weitgehend auf das Börsengeschehen beschränkt blieben, war spätestens ab dem 4. Quartal die Industrieproduktion in der Region rückläufig und wichtige Konjunkturindikatoren wie Einzelhandelsumsätze, Auftragseingänge und Konsumentenvertrauen ließen erkennen, dass Lateinamerika von der globalen Konjunkturschwäche stärker in Mitleidenschaft gezogen würde als anfänglich gehofft.

Wie in den Vorjahren waren auch 2008 die Unterschiede in der wirtschaftlichen Dynamik innerhalb Lateinamerikas sehr ausgeprägt. Von den großen Volkswirtschaften der Region erreichte Peru mit 9,7% die höchste Zuwachsrates des BIP gegenüber 2007 (vgl. Tabelle 1). In mehreren der kleineren Volkswirtschaften Zentral- und Südamerikas, wie z.B. in Uruguay, Panama und Ecuador, wurde mit Zuwachsrates von über 6% ein im regionalen Vergleich ebenfalls überdurchschnittlich hohes Wirtschaftswachstum erzielt. Wirtschaftliche *underperformer* waren 2008 hauptsächlich kleine Inselökonomien in der Karibik. In Brasilien, der Wirtschaft Nr. 1 in Lateinamerika, wurde die gesamtökonomische Wertschöpfung 2008 um 5,9% gesteigert, während in Mexiko, dem ewigen Rivalen Brasiliens um die wirtschaftliche Führungsrolle in der Region, nur eine Zuwachsrates von 1,8% registriert werden konnte. Von der Konjunkturabschwächung in den USA gingen auf die mit dem nördlichen Nachbarn eng verflochtene mexikanische Wirtschaft nachhaltig dämpfende Wirkungen aus. Auch in Venezuela hat sich das gesamtwirtschaftliche Wachstum 2008 auf 4,8% gegenüber 8,4% im Vorjahr deutlich verlangsamt, obwohl das Land im ersten Halbjahr 2008 von den hohen Erdölpreisen profitieren konnte. Zügelnd auf die wirtschaftlichen Aktivitäten in Venezuela hat sich jedoch keineswegs nur der Rückgang der Erdölpreise ab dem 3. Quartal 2008 ausgewirkt; der venezolanischen Ölindustrie fehlt es nach dem erzwungenen Rückzug ausländischer Konzerne an technischem

Know-how zur Aufrechterhaltung der Produktion, und zudem hat die Verstaatlichung weiterer Industriezweige im Zuge der „Bolivarischen Revolution“ von Präsident Hugo Chávez potenzielle Investoren verunsichert.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Eckdaten lateinamerikanischer Volkswirtschaften 2008

Land	Wachstumsrate des BIP ^a (in %) 2008 ^p	Wachstumsrate des BIP ^a pro Kopf (in %) 2008 ^p	Inflationsrate ^b (in %) 2008 ^p	Haushaltsdefizit/ -überschuss ^c (in % des BIP) 2008 ^p
Antigua & Barbuda	2,5	1,3	3,0	..
Argentinien	6,8	5,8	9,1	-0,9
Bahamas	1,5	0,3	4,5	..
Barbados	1,5	1,2	9,0	..
Belize	6,0	3,8	4,6	..
Bolivien	5,8	3,7	14,3	+2,2 ^e
Brasilien	5,9	4,5	6,4	-2,6 ^e
Chile	3,8	2,8	8,9	+6,7 ^e
Costa Rica	3,3	1,6	12,2	-0,5 ^e
Dominica	3,4	3,8	2,2	..
Dom. Republik	4,5	3,0	12,3	-3,8 ^e
Ecuador	6,5	5,0	8,5	-0,1 ^e
El Salvador	3,0	1,3	7,6	-2,3 ^e
Grenada	2,1	2,2	7,8	..
Guatemala	3,3	0,8	10,6	-1,2 ^e
Guyana	4,8	5,1	8,6	..
Haiti	1,5	-0,2	14,5	-2,1 ^e
Honduras	3,8	1,7	11,2	-1,9 ^e
Jamaika	0,0	-0,5	20,2	-4,7
Kolumbien	3,0	1,7	7,3	-2,7 ^e
Kuba	4,3	4,3	0,4	..
Mexiko	1,8	0,6	4,9	-1,5
Nicaragua	3,0	1,7	20,5	-1,8 ^e
Panama	9,2	7,5	9,2	-1,0 ^e
Paraguay	5,0	3,0	10,5	+0,2 ^e
Peru	9,4	8,2	5,6	+1,8 ^e
St.Kitts & Nevis	9,7	8,3	2,6	..
Santa Lucia	2,3	1,2	7,2	..
St.Vincent & Grenadinen	1,0	0,5	9,3	..
Surinam	5,0	4,4	15,5	..
Trinidad & Tobago	3,5	3,1	10,1	+4,7
Uruguay	11,5	11,2	6,8	-1,0 ^e
Venezuela	4,8	3,1	27,2	-1,8 ^e
Lateinamerika u. Karibik	4,6	3,3	8,0	..

^a Reales BIP. ^b Jahresdurchschnittliche Veränderung des Verbraucherpreisindex. ^c Operationales Defizit (-) bzw. Überschuss (+) des öffentlichen Gesamthaushalts. ^d Nicht verifizierte Angabe der kubanischen *Oficina Nacional de Estadísticas* (ONE). ^e Nur Haushalt der Zentralregierung. ^p Vorläufige Werte. .. Nicht verfügbar

Quelle: CEPAL (2008), *Balance preliminar de las economías de América Latina y el Caribe 2008*, Santiago de Chile, Dezember; International Monetary Fund (2008), *World Economic Outlook*, Washington, D.C., Oktober; International Monetary Fund (2008), *Regional Economic Outlook Western Hemisphere*, Washington, D.C., Oktober.

In Ecuador, der achtgrößten Volkswirtschaft Lateinamerikas, hatte sich das Wirtschaftswachstum im 2. Quartal 2008 noch beschleunigt, schwächte sich dann aber im weiteren Verlauf des Jahres merklich ab. Hemmend auf die wirtschaftlichen Aktivitäten wirkte sich nicht nur

aus, dass die Erlöse aus dem Erdöllexport hinter den Erwartungen zurückblieben. Zu der Verschlechterung des wirtschaftlichen Klimas hat auch die Ankündigung von Staatspräsident Rafael Correa beigetragen, mehrere Staatsanleihen mit einem Nennwert von über US\$ 3 Mrd. nicht mehr zu bedienen, da sie Teil der „illegalen“ Verschuldung des Landes seien. Bei dem geplanten Rückkauf der Anleihen im Rahmen eines *Debt-buy-back* soll von den Gläubigern ein Forderungsverzicht von mindestens 70% verlangt werden.

Die argentinische Wirtschaft, Nr. 3 in Lateinamerika, die in den zurückliegenden Jahren die lähmenden Auswirkungen der Staats- und Regierungskrise von 2001/2002 allmählich überwunden hatte, ist 2008 mit 6,8% zwar immer noch kräftig gewachsen, musste aber im 4. Quartal deutliche Wachstumseinbußen hinnehmen und zeigte am Jahresende unübersehbare Anzeichen einer Rezession. Der innenpolitische Machtkampf um Exportabgaben auf Agrarprodukte, die Verstaatlichung des Anfang der 1990er Jahre privatisierten Rentensystems, Streiks in der Landwirtschaft sowie ein Kapitalabfluss von über US\$ 10 Mrd. haben deutlich gemacht, dass die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Argentinien weiterhin unsicher sind und die wirtschaftliche Entwicklung belasten. Die Befürchtungen, dass das Land schon kurz vor einer zweiten Zahlungsunfähigkeit innerhalb eines Jahrzehnts stehen könnte, haben der Kapitalflucht weiter Auftrieb gegeben. Argentinien gehörte 2008 zu den wenigen lateinamerikanischen Ländern, die per Saldo einen Kapitalabfluss registrieren mussten (vgl. Tabelle 2).

Das lateinamerikanische Pro-Kopf-Einkommen nahm 2008 im rechnerischen Durchschnitt im zweiten Jahr in Folge um etwas mehr als 3% gegenüber dem Vorjahr zu, jedoch fielen die nominalen Einkommenszuwächse von Land zu Land sehr unterschiedlich aus. In mehreren Ländern gab es nur einen geringfügigen Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens, in Haiti und Jamaika wurden sogar sinkende Durchschnittseinkommen registriert. Da sich 2008 fast überall in Lateinamerika die Inflation gegenüber dem Vorjahr weiter beschleunigte, sind die realen Pro-Kopf-Einkommen teilweise erheblich gesunken. Mit einer jahresdurchschnittlichen Erhöhung des Verbraucherpreisindex von über 27% war die Geldentwertung in Venezuela am höchsten; in zehn weiteren Ländern Lateinamerikas und der Karibik lag die Inflationsrate über 10% (vgl. Tabelle 1).

Die Auswirkungen der weltwirtschaftlichen Krise werden auf die lateinamerikanischen Länder hauptsächlich über ihre außenwirtschaftlichen Verflechtungen übertragen, allerdings in unterschiedlicher Intensität, je nach Grad ihrer Vernetzung mit den in-

ternationalen Finanzmärkten und ihrer Einbindung in die Weltwirtschaft.

Tabelle 2: Außenwirtschaftliche Eckdaten lateinamerikanischer Volkswirtschaften 2008

Land	Waren- exporte ^a (Mio. US\$) 2008 ^p	Waren- importe ^a (Mio. US\$) 2008 ^p	Saldo derLeistungs- bilanz (in % des BIP) 2008 ^p	Ausländische (Netto-) Direkt- investitionen (Mio. US\$) 2008 ^p	Saldo der Kapital- bilanz ^b (Mio. US\$) 2008 ^p
Antigua & Barbuda	78	684	-18,2	301	+379
Argentinien	73.071	55.282	+0,4	4.900	-10.766
Bahamas	914	2.808	-15,1	800	+912
Barbados	661	1.808	-9,9	..	+325
Belize	498	770	-4,1	134	+158
Bolivien	6.019	4.837	+12,1	280	+247
Brasilien	199.205	173.696	-1,8	20.000	+47.752
Chile	68.320	58.068	-1,1	11.170	+10.839
Costa Rica	9.618	14.108	-7,8	2.048	+1.992
Dominica	36	195	-27,5	52	+126
Dom. Republik	7.237	17.548	-13,5	700	+5.508
Ecuador	19.331	17.483	+5,6	2.500	+1.132
El Salvador	4.732	9.346	-6,1	438	+1.639
Grenada	29	267	-36,4	140	+226
Guatemala	8.049	13.915	-5,8	769	+2.123
Guyana	831	1.372	-22,2	0	+74
Haiti	475	1.958	-3,0	30	+239
Honduras	5.793	9.661	-13,9	899	+1.457
Jamaika	2.661	7.719	-16,0	0	+4.486
Kolumbien	37.689	36.251	-2,2	8.645	+9.053
Mexiko	304.550	320.012	-1,4	20.100	+22.836
Nicaragua	2.742	5.122	-23,9	400	+1.802
Panama	10.311	14.374	-11,7	1.800	+2.775
Paraguay	7.903	8.850	+1,4	209	+527
Peru	32.149	29.007	-2,0	6.500	+9.036
St. Kitts & Nevis	58	257	-28,4	88	+124
Santa Lucia	123	558	-29,1	180	+299
St. Vincent & Grenadinen	51	302	-26,5	96	+213
Surinam	+1,3	-140	..
Trinidad & Tobago	16.731	11.033	+22,3	830	-3.102
Uruguay	6.287	7.581	-2,6	1.509	+3.388
Venezuela	94.064	46.827	+8,5	-3.700	-33.135
Lateinamerika u. Karibik	920.168	871.717	-0,8	81.676	+82.665

^a Fob. ^b + Nettokapitalimport; - Nettokapitalexport. ^p Vorläufige Werte. .. Nicht verfügbar

Quelle: CEPAL (2008), *Balance preliminar de las economías de América Latina y el Caribe 2008*, Santiago de Chile, Dezember; International Monetary Fund (2008), *Regional Economic Outlook Western Hemisphere*, Washington, D.C., Oktober.

Nachdem die aggregierte Leistungsbilanz der Region fünf Jahre lang einen Überschuss ausgewiesen hatte, musste 2008 erstmals wieder ein Defizit hingenommen werden, das mit 0,8% des BIP allerdings noch keine besorgniserregenden Ausmaße annahm. Hauptsächlich zwei Faktoren haben zu dem *swing* in der Leistungsbilanz geführt: Sinkende Exporterlöse in Folge fallender Weltmarktpreise für Rohstoffe und Agrarprodukte sowie steigende Importaufwendungen im Zuge des wirtschaftlichen Wachstums. Da der Nettokapitalimport der

Region das Leistungsbilanzdefizit deutlich überstieg, haben sich die zentralen Devisenreserven nochmals erhöht, so dass ein Polster vorhanden ist, das zumindest eine Zeit lang internationale Kreditengpässe als Folge der globalen Finanzkrise ausgleichen kann. Zur Jahresmitte 2008 erreichten die zentralen Devisenreserven der lateinamerikanischen Zentralbanken insgesamt etwa 15% des regionalen BIP und damit rund das Fünffache der kurzfristigen Auslandsschulden der Region. Hauptquelle des externen Kapitalzuflusses nach Lateinamerika waren ausländische (Netto-)Direktinvestitionen in Höhe von rund US\$ 82 Mrd., knapp US\$ 3 Mrd. weniger als im Rekordjahr 2007. Die Hälfte der ausländischen Direktinvestitionen entfiel auf Brasilien und Mexiko, die beiden Hauptanlageländer ausländischer Investoren in Lateinamerika. In Brasilien stiegen die (Brutto-)Direktinvestitionen ausländischer Anleger gegenüber dem bisherigen Rekordjahr 2007 nochmals um 30% auf US\$ 45 Mrd. an, wobei es sich nahezu ausschließlich um Investitionen in den Bereichen Bergbau, Öl- und Gasförderung sowie Landwirtschaft und Fischerei handelte.

2. Die voraussichtliche Entwicklung im Jahr 2009

„Prognosen sind sehr schwierig, besonders wenn sie sich auf die Zukunft beziehen!“ Diese Feststellung, die wechselweise als alte chinesische Volksweisheit ausgegeben oder Mark Twain, Winston Churchill aber auch Niels Bohr zugeschrieben wird, gilt in besonderer Weise für Prognosen der wirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 2009. In dem Maße, in dem sich die weltwirtschaftliche Dynamik in den zurückliegenden Monaten in immer mehr Ländern immer schneller abgeschwächt hat, haben sich auch die wirtschaftlichen Aussichten für 2009 verschlechtert und die Wachstumsvorhersagen mussten immer wieder nach unten revidiert werden (vgl. Tabelle 3).

Nach Jahren robusten weltwirtschaftlichen Wachstums deuten alle wichtigen Indikatoren darauf hin, dass die USA und andere bedeutende Industriestaaten vor einer Rezession stehen. Dadurch wird auch die Entwicklung in denjenigen Ländern beeinträchtigt, die wirtschaftlich eng mit den *High-Income Countries* verflochten sind; dies gilt insbesondere für die Schwellenländer Asiens und Lateinamerikas. Jedoch sind konkrete Aussagen über die wirtschaftlichen Aussichten für 2009 derzeit extrem unsicher, da völlig offen ist, wie lange und wie schwer der globale Konjunkturunbruch sein wird, und welche Wirkungen die von vielen Regierungen weltweit angekündigten Konjunkturprogramme tatsächlich haben werden. Die Möglichkeit von Kettenreaktionen, welche die Aussichten auf eine baldige Verbesserung der konjunkturellen Lage der Weltwirtschaft zunichte machen, ist nicht auszuschließen. Ein entscheidender Unsicher-

heitsfaktor sind die Auswirkungen der globalen Finanzkrise auf die Kreditvergabe in den einzelnen Ländern; weitet sich die angespannte Lage in den Finanzsektoren zu einer allgemeinen Kapitalknappheit aus, hätte dies negative Folgen für die gesamtwirtschaftliche Konsum- und Investitionsnachfrage. Eine daraus resultierende weitere konjunkturelle Abschwächung übt zusätzlichen Druck auf das Finanzsystem aus, wodurch sich dessen Refinanzierungsbedingungen verschlechtern und folglich auch die Situation der Gesamtwirtschaft.

Tabelle 3: Revisionen der gesamtwirtschaftlichen Wachstums-Prognosen

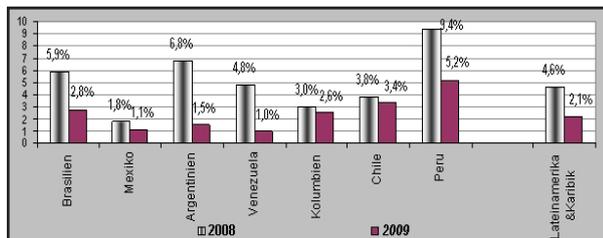
Institution	Projektion der Zuwachsrates des BIP für 2009 gegenüber dem Vorjahr (in %)			
	Welt	Lateinamerika u. Karibik	Brasilien	Mexiko
IWF (<i>World Economic Outlook</i>)				
Januar 2009	0,5	1,1	1,8	-0,3
November 2008	2,2	2,5	3,0	0,9
Oktober 2008	3,0	3,2	3,5	1,8
April 2008	3,8	3,6	3,7	2,3
Weltbank (<i>Global Economic Prospects</i>)				
Januar 2009	1,9	2,1	2,8	1,1
Januar 2008	0,9	4,3	4,5	3,6
OECD (<i>Economic Outlook</i>)				
November 2008	..	3,6	3,0	0,4
.. Nicht verfügbar				

In allen Ländern Lateinamerikas und der Karibik wird sich 2009 das gesamtwirtschaftliche Wachstum gegenüber dem Vorjahr deutlich verlangsamen, im Durchschnitt von 4,6% auf nur noch 2% im günstigsten Fall (vgl. Tabelle 4). In den sieben größten Volkswirtschaften der Region, die zusammen mehr als 90% der regionalen Wertschöpfung erbringen, muss mit einer Reduzierung der Zuwachsrates des BIP um mehr als die Hälfte gerechnet werden (vgl. Abbildung 1). Gleichzeitig bleiben die Inflationsraten in vielen Ländern der Region weiterhin relativ hoch und in den Leistungsbilanzen bisheriger Überschussländer, wie z.B. Argentinien und Paraguay, zeichnet sich ein Defizit ab. Der Passivsaldo der regionalen Leistungsbilanz steigt 2009 voraussichtlich weiter an, auf schätzungsweise 1,6% des regionalen BIP, gegenüber 0,8% im Vorjahr. Für die Leistungsbilanzen von Ländern wie Bolivien, Ecuador und Venezuela wird wegen des Preisverfalls bei ihren wichtigsten Exportprodukten ein spürbarer Rückgang des Aktivsaldo erwartet. Der Rückzug von Kapitalanlegern aus Schwellenländern, der mit zunehmender Risikoaversion der Investoren im letzten Quartal 2008 unübersehbar wurde, wird 2009 die Stimmung an den lateinamerikanischen Kapitalmärkten mitbestimmen. Ob die Risikozuschläge für lateinamerikanische Anleihen, die sich 2008 gegenüber dem Jahres-

ende 2007 mehr als verdoppelt haben, weiter ansteigen, hängt entscheidend auch davon ab, welche Maßnahmen der Konjunkturstabilisierung ergriffen werden.

Abbildung 1: Gesamtwirtschaftliches Wachstum 2008 und Projektion 2009

(Veränderung des realen BIP gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: Tabelle 1 und 4.

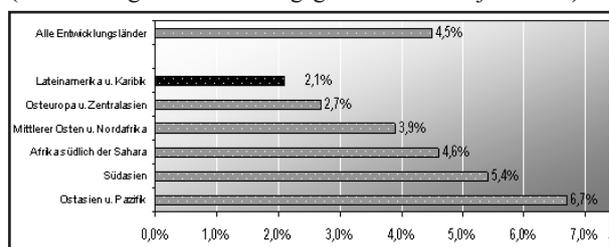
Die ausländischen Direktinvestitionen in Lateinamerika werden voraussichtlich weiter rückläufig sein. Zudem ist auch ein Rückgang der *remesas* zu befürchten, der Rücküberweisungen von Migranten und Gastarbeitern in ihre Heimatländer. Diese Rücküberweisungen haben sich in zurückliegenden Jahren für mehrere mittelamerikanische und karibische Staaten (wie z.B. Guatemala, Nicaragua, El Salvador, Honduras, Jamaika und Haiti) zum bedeutendsten externen Finanzierungsbeitrag entwickelt, der zwischen 15% und 40% des BIP ausmacht. Jedoch ist wegen des konjunkturbedingt sinkenden Beschäftigungsgrades in den USA und in anderen Industrieländern zu erwarten, dass die Höhe solcher Rücküberweisungen nach Lateinamerika rückläufig sein wird. Auch die Deviseneinnahmen aus dem Ausländertourismus, die in den Karibik-Staaten im Durchschnitt etwa 20% des BIP ausmachen und in Mittelamerika immerhin rund 6%, werden 2009 voraussichtlich zurückgehen.

In denjenigen Ländern Lateinamerikas, die hauptsächlich Exporteure von Primärprodukten sind, hängen die wirtschaftlichen Aussichten für 2009 auch entscheidend von der weiteren Entwicklung der Weltmarktpreise für Rohstoffe und Agrarprodukte ab. Die Preise für Rohöl und Industriemetalle haben sich 2008 innerhalb weniger Wochen halbiert. Ein weiterer Preisverfall bei diesen Produkten entlastet zwar die privaten Haushalte in den westlichen Industrieländern sowie in den Schwellenländern Osteuropas und Asiens, begrenzt aber bei sinkenden Exporterlösen die Wachstumschancen lateinamerikanischer Staaten, die in den zurückliegenden Jahren von der Preishausse und dem Nachfrageboom aus asiatischen Schwellenländern profitieren konnten. Die Weltbank geht in ihren *World Economic Prospects 2009* davon aus, dass die Weltmarktpreise für Primärprodukte weiter fallen werden, z.B. für Erdöl um 26%, für Erdgas um 11%, für Kupfer um 32%, für Getreide um 28%.

Insgesamt werden für Lateinamerika die Wachstumsaussichten 2009 im Vergleich mit anderen Regionen von Entwicklungs- und Transformationsländern als mäßig eingeschätzt (vgl. Abbildung 2). Mit einer prognostizierten (optimistischen) Zuwachsrates des aggregierten BIP von rund 2% gegenüber 2008 bleibt Lateinamerika hinter diesen anderen Wirtschaftsräumen zurück. Von einer Rezession mit sinkender Wirtschaftsleistung, wie sie beispielsweise die OECD in diesem Jahr für die USA (-0,9%) und die Eurozone (-0,6%) erwartet, bleibt die Mehrzahl der lateinamerikanischen Länder aber voraussichtlich verschont.

Abbildung 2: Gesamtwirtschaftliche Wachstumsprognose 2009 für Lateinamerika im internationalen Vergleich

(Veränderung des realen BIP gegenüber dem Vorjahr in %)



Quelle: World Bank (2009), *Global Economic Prospects 2009*, Washington, D.C.

Tabelle 4: Projektionen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Lateinamerika und der Karibik 2009

Land	Wachstumsrate des BIP ^a (in %) 2009 ^s	Inflationsrate ^b (in %) 2009 ^s	Saldo der Leistungsbilanz (in % des BIP) 2009 ^s
Antigua & Barbuda	4,0	2,0	-14,6
Argentinien	1,5	9,1	-3,2
Bahamas	1,2	3,5	-12,8
Barbados	1,0	6,4	-9,1
Belize	2,1	3,3	-3,7
Bolivien	3,6	10,6	+9,9
Brasilien	2,8	5,1	+0,6
Chile	3,4	6,5	-0,8
Costa Rica	3,9	10,9	-3,3
Dominica	-1,5	1,5	+6,2
Dom. Republik	2,6	10,7	-8,0
Ecuador	0,8	5,1	+5,4
El Salvador	2,6	7,4	-5,5
Grenada	3,2	4,5	-35,1
Guatemala	3,1	7,7	-5,3
Guyana	4,0	6,8	-16,6
Haiti	3,8	11,5	-12,1
Honduras	4,0	10,3	-9,6
Jamaika	0,8	15,4	-12,8
Kolumbien	2,6	5,5	-1,5
Mexiko	1,1	4,2	-1,7
Nicaragua	1,5	11,4	-19,0
Panama	3,3	5,9	-9,4
Paraguay	3,0	5,6	-1,0
Peru	5,2	4,4	-1,6
St. Kitts & Nevis	2,7	4,0	-30,2
Santa Lucia	4,8	4,9	-20,7
St. Vincent & Grenadinen	-0,6	6,2	-24,2
Surinam	4,3	9,5	+0,8
Trinidad & Tobago	4,1	10,0	+19,7
Uruguay	2,8	6,2	-1,4
Venezuela	1,0	33,5	+3,4
Lateinamerika u. Karibik	1,1^c - 2,1^d	7,3	-1,6

^a Reales BIP. ^b Jahresdurchschnittliche Veränderung des Verbraucherpreisindex. ^c Projektion des IWF, Stand Januar 2009. ^d Projektion der Weltbank, Stand November 2008. ^e Schätzwerte

Quelle: International Monetary Fund (2008), *Regional Economic Outlook Western Hemisphere*, Washington, D.C., Oktober; World Bank (2008), *Global Economic Prospects 2009*, Washington, D.C. Dezember.

3. Lateinamerikanisches Krisenmanagement

Lateinamerikanische Börsenhändler mit langer Berufserfahrung gelten als äußerst krisenerprobt. Denn in keiner anderen Region der Welt hat es in den zurückliegenden Dekaden so viele Banken-, Finanz- und Währungskrisen gegeben wie in Lateinamerika. Trotz dieser vielfältigen Krisenerfahrung war aber 2008 für die Broker an den großen Börsenplätzen Lateinamerikas ein besonders schwieriges Jahr, denn die Krise des Weltfinanzsystems hat auch die lateinamerikanischen Finanzmärkte erreicht. Im Verlauf des Jahres 2008 sind die Kurse an allen wichtigen Börsenplätzen abgestürzt. Am Ende des Jahres 2008 war das durchschnittliche Kursniveau an den lateinamerikanischen Börsen wieder auf den Stand von Mitte 2005 zurückgegangen. An der Börse in São Paulo musste in der zweiten Hälfte des Jahres 2008 mehrfach der Handel ausgesetzt werden, da die Flucht verunsicherter Anleger zu einem freien Fall des Kurs-Index *Ibovespa* geführt hatte. Der 29. September 2008 war aber nicht nur für São Paulo, dem wichtigsten Finanzplatz Lateinamerikas, ein „Schwarzer Montag“. Dieser Tag war auch für die Börsen in Argentinien, Chile, Mexiko und Peru ein *lunes negro*, an dem sie Kursverluste innerhalb eines einzigen Tages verzeichneten, welche die Verluste fast eines Jahrzehnts übertrafen. In Folge der Kurseinbrüche sank die Marktkapitalisierung der 392 an der *Bolsa de Valores de São Paulo* (Bovespa) notierten Unternehmen innerhalb eines Jahres um rund 45%, wovon nicht nur Banken betroffen wurden, sondern auch der staatliche Erdölkonzern *Petrobras*, der Bergbaukonzern *Companhia Vale do Rio Doce* und der Brauereikonzern *AmBev*. In Argentinien büßten private Pensionsfonds, die *Administradoras de Fondos de Jubilaciones y Pensiones* (AFJP), innerhalb von zwölf Monaten 20% ihrer Vermögenswerte ein, die aus argentinischen Staatsanleihen, Aktien und Einlagen in Investmentfonds bestehen. Auch in Chile, lange Zeit als Insel der Stabilität in Lateinamerika gelobt, verlor der Index der Börsenkurse innerhalb eines Jahres mehr als 40 Prozentpunkte. In Mexiko sank der Kursindex allein im 4. Quartal um über 70 Prozentpunkte gegenüber dem Vorquartal.

In den ersten Monaten des Jahres 2008 hatte in den meisten lateinamerikanischen Ländern die Zuversicht vorgeherrscht, dass sich die Auswirkungen der Finanzkrise auf die Industrieländer beschränken würden. Von den größeren Volkswirtschaften der Region galten hauptsächlich nur Argentinien und Venezuela als anfällig gegenüber Finanzmarktschocks nach den Kriterien des Internationalen Währungsfonds (IWF) (vgl. Tabelle 5). Noch im September 2008 hatte der brasilianische Staatspräsident Luiz Inácio Lula da Silva Fragen von Journalisten nach den Auswirkungen der globalen Finanzkrise auf sein Land mit der rhe-

torischen Gegenfrage beantwortet: „Krise? Welche Krise?“. Nur wenige Wochen später, Anfang November 2008, bei dem Krisentreffen der Finanzminister und Notenbankchefs der G-20, der auch Argentinien, Brasilien und Mexiko angehören, war seine Diagnose realistischer als er konstatierte, dass die globale Finanzarchitektur zusammengebrochen sei wie ein Kartenhaus. Zuvor hatte Brasiliens Präsident bei anderer Gelegenheit von den USA und den reichen Ländern gefordert, sie müssten helfen, Schaden von den Entwicklungsländern abzuwenden, damit diese nicht Opfer des von der US-Wirtschaft errichteten Kasinos würden.

Tabelle 5: Indikatoren der Anfälligkeit lateinamerikanischer Länder für Finanzmarktschocks

Land	Indikator			
	Saldo der Leistungsbilanz in % des BIP	Bruttowährungsreserven in % der kurzfristigen Auslandsverschuldung	Zuwachsrate der Kreditvergabe an den privaten Sektor gegenüber dem Vormonat ^a in %	Realer Leitzins ^b
<i>Nach den Kriterien des IWF sind Länder für Finanzmarktschocks potenziell anfällig, wenn bei den Indikatoren folgende Grenzwerte über- bzw. unterschritten werden.</i>				
	< -5%	< -1%	> 20%	< 0%
Argentinien	0,4	1,1	37,6	-0,2
Brasilien	-0,7	1,7	31,0	6,6
Chile	-0,5	1,1	17,8	-1,8
Kolumbien	-4,9	1,7	21,0	2,5
Mexiko	-1,0	1,4	11,5	2,9
Peru	-0,2	3,0	31,7	0,2
Venezuela	7,2	2,2	51,8	-8,9

^a Letzter verfügbarer Monat 2008. ^b Nominaler Leitzins deflationiert Mitte August 2008.

Quelle: Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2008), *Jahresgutachten 2008/09: Die Finanzkrise meistern – Wachstumskräfte stärken*, Wiesbaden, November, S. 66.

Anstatt weiter auf Hilfe der Industrieländer zu warten, die sich mit der Schadensbegrenzung für die eigene Wirtschaft schon schwer genug tun, werden jetzt in vielen Ländern Lateinamerikas Maßnahmen zur Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Situation in Gang gesetzt.

- Die argentinische Regierung hat ein umfangreiches Konjunkturpaket beschlossen, das u.a. staatliche Infrastrukturinvestitionen in Höhe von US\$ 32 Mrd., die Senkung der innenpolitisch heftig umstrittenen Exportsteuern für Weizen und Mais, zinsgünstige Kredite für kleinere Unternehmen und private Haushalte sowie eine Einmalzahlung von Pesos 200 für Pensionäre und Arbeitnehmer mit niedrigem Einkommen vorsieht.

- In Brasilien soll die Inlandsnachfrage durch steuerliche Entlastungen im Umfang von fast US\$ 4 Mrd. gestützt werden; die brasilianische Zentralbank hat mit der starken Senkung des Leitzins *Sistema Especial de Liquidação e de Custódia* (Selic) von 13,75% auf 12,75% p.a. am 21. Januar 2009 ein deutliches Signal für eine Lockerung ihrer restriktiven Geldpolitik gegeben. Die nationale Entwicklungsbank BNDES erhält zusätzliche Mittel, um das Exportgeschäft zu fördern. Auch andere öffentliche Banken des Landes sind hinreichend solvent, um eine Kreditklemme zu vermeiden.
- In Chile kann die Regierung zur Stützung der Konjunktur auf einen in Zeiten der Hochkonjunktur gebildeten Stabilisierungsfonds von US\$ 22 Mrd. zurückgreifen und durch Ausweitung staatlicher Ausgaben Impulse für die Belebung der Wirtschaft geben; für 2009 ist erstmals seit Jahren wieder mit einem Defizit im Staatshaushalt zu rechnen.
- Auch die Regierungen in Peru und Mexiko haben Konjunkturprogramme mit Volumina von US\$ 12,5 Mrd. bzw. US\$ 3 Mrd. angekündigt, die zum großen Teil die Finanzierung öffentlicher Infrastrukturprojekte vorsehen.

Keynesianisch inspirierte Konjunkturprogramme zur Ankurbelung der Nachfrage, die nach der „neoliberalen Revolution“ der 1990er Jahre geächtet waren, sind plötzlich wieder gefragt. Auch Beistandsangebote des IWF sind wieder willkommen (wie z.B. in der Dominikanischen Republik und in El Salvador). Dies gilt allerdings nicht überall in der Region, denn die Regierungen der lateinamerikanischen Staaten orientieren sich an sehr unterschiedlichen wirtschaftspolitischen Paradigmen. So hat beispielsweise die kolumbianische Regierung beschlossen, die in dem Haushaltsplan für 2009 vorgesehenen Ausgaben um mehr als US\$ 1 Mrd. zu kürzen, ausgenommen sind die Bereiche nationale Sicherheit, Infrastruktur und Soziales. Eine konzertierte Aktion der lateinamerikanischen Regierungen, um mit abgestimmten geld- und finanzpolitischen Maßnahmen den Auswirkungen der Krise auf die Region zu begegnen, ist bislang nicht in Sicht.

Eine einheitliche Strategie des Krisenmanagements ist auch im „bolivarischen Block“ unter Führung von Chávez nicht zu erkennen, dessen vage Rhetorik eines „Sozialismus des 21. Jahrhunderts“ in den letzten Monaten nur noch wesentlich leiser zu vernehmen war. Angesichts rückläufiger Erdölfördermengen und sinkender Petrodollareinnahmen wurden ausländische Ölkonzerne, die Venezuela unter Druck verlassen hatten, zur Rückkehr eingeladen, um sich mit ihrem Kapital und ihrem Know-how an der Ausbeutung der Ölfelder am Orinoco zu beteiligen. Ecuador ist auf Anweisung von Präsident Correa mit einem Teil seiner Auslandsverbind-

lichkeiten im Zahlungsverzug und läuft damit Gefahr, von den internationalen Kapitalmärkten weitgehend abgeschnitten zu werden. Welche weitreichenden Konsequenzen das für die Wirtschaft eines Landes hat, haben mehrere lateinamerikanische Staaten in der Vergangenheit erfahren. Die Lehren aus den Verschuldungskrisen der 1980er Jahre scheinen auch in Argentinien und Bolivien schon wieder in Vergessenheit geraten zu sein. Eine dieser Lehren lautet: Wird ein „Zwillingsdefizit“ in der Leistungsbilanz und im öffentlichen Haushalt bei gleichzeitig hohen Inflationsraten chronisch, dann droht die Situation außer Kontrolle zu geraten. Eine zweite, vielleicht noch wichtigere Lehre lautet: Kettenreaktionen, die von Verschuldungs- Finanz- und Wirtschaftskrisen ausgelöst werden, können zu einem „verlorenen Jahrzehnt“ für die Entwicklung eines Landes führen.

Zudem wird in der Krise, die jetzt auch Lateinamerika immer stärker in Mitleidenschaft zieht, die Problematik der ressourcenbasierten Wachstumsstrategie, die mehrere Länder der Region verfolgen, deutlicher erkennbar. Der Reichtum an natürlichen Ressourcen droht zu einem „Ressourcenfluch“ zu werden. Abgesehen von den umweltpolitischen Defiziten bei der Förderung und Nutzung der Ressourcen und den nur begrenzten Kapazitäten für ein effizientes Umweltmanagement, das für die nachhaltige Nutzung des Naturkapitals unabdingbar ist, müssen die längerfristigen Erfolgsaussichten einer ressourcenbasierten Wachstumsstrategie grundsätzlich in Frage gestellt werden. Zwar haben mehrere lateinamerikanische Länder in den zurückliegenden Jahren erfolgreich demonstriert, dass sich mit dem Export von Primärgütern positive gesamtwirtschaftliche Wachstumsraten erzielen lassen; aber eine sich „reprimarisierende“ Wirtschaftsstruktur ohne Diversifizierung der Exporte lässt eine Volkswirtschaft zunehmend abhängiger von selektiven und zudem stark konjunkturabhängigen Nachfrageimpulsen der Weltwirtschaft werden.

Es sind die Armen Lateinamerikas, die den höchsten Preis für die Krise zahlen müssen. Denn die Erfahrungen der zurückliegenden Dekaden haben gezeigt, dass in Folge von Finanz-, Währungs- und Wirtschaftskrisen die Armutsinzidenz deutlich ansteigt. Die Erfolge beim Abbau von Armut, die zuvor in vier oder fünf Jahren anhaltenden wirtschaftlichen Wachstums erzielt werden konnten, sind in der Krise innerhalb nur eines Jahres zur Hälfte oder sogar völlig zunichte gemacht worden. Die Zahl der armen Menschen in Lateinamerika droht um weitere Millionen anzusteigen.

■ Der Autor

Prof. Dr. rer. pol. Hartmut Sangmeister lehrt Entwicklungsökonomie an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Forschungsschwerpunkte der letzten Jahre: Probleme der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Lateinamerikas; wirtschaftspolitische Reformprozesse und regionale Integration im südlichen Lateinamerika.

E-Mail: <sangmeister@uni-hd.de>; Website: <www.wss.uni-heidelberg.de/epol>

■ GIGA-Forschung zum Thema

Im Forschungsschwerpunkt 3 „Transformation in der Globalisierung“ arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des GIGA zum Potenzial von Innovationen als erfolgreicher Reaktion auf den zunehmenden globalen Wettbewerbsdruck, zu Armut als Folge mangelnder, strukturell defizitärer und/oder Ungleichheit verstärkender Integration in die globale Ökonomie sowie zum politischen Umgang mit den Herausforderungen der Globalisierung.

In den kommenden Monaten wird das GIGA auch in den anderen Focus-Reihen Texte zu den Auswirkungen der internationalen Finanzkrise in Afrika, Asien und Nahost veröffentlichen.

■ GIGA-Publikationen zum Thema

Ambrosius, Christian, Barbara Fritz und Ursula Stiegler (2008): *Geldsendungen von Migranten – „Manna“ für die wirtschaftliche Entwicklung?*, GIGA Focus Global, Nr. 10.

Brach, Juliane (2008): *Entwicklung ohne ausländische Direktinvestitionen? Perspektiven der arabischen Mittelmeerländer*, GIGA Focus Nahost, Nr. 9.

Faust, Jörg (2006): *The Political Economy of Decentralization in Latin America*, in: *Iberoamericana* 22, 164-170.

Faust, Jörg (2006): *Demokratie, Autokratie und gesamtwirtschaftliche Produktivität in Lateinamerika*, in: *Lateinamerika Analysen* 15, 3-29.

Fritz, Barbara und Laurissa Mühlich (2006): *Regional Monetary Integration among Developing Countries: New Opportunities for Macroeconomic Stability beyond the Theory of Optimum Currency Areas?*, GIGA Working Paper 38.

Fritz, Barbara und Katja Hujo (Hrsg.) (2005): *Ökonomie unter den Bedingungen Lateinamerikas. Erkundungen zu Geld und Kredit, Sozialpolitik und Umwelt*, Frankfurt/Main: Vervuert.

Rösler, Peter (2006): *Ausländische Direktinvestitionen in Lateinamerika und in der Karibik*, in: *Lateinamerika Analysen* 15, 199-224.

Sangmeister, Hartmut (2007): *Kann Lateinamerika von der Globalisierung des Kapitals profitieren?* GIGA Focus Lateinamerika, Nr. 9.

Sangmeister, Hartmut (2008): *Lateinamerikas Wirtschaftswachstum verliert 2008 an Dynamik*, GIGA Focus Lateinamerika, Nr. 1.

Sangmeister, Hartmut (2007): *Lateinamerikas Wirtschaft erwartet 2007 ein weiteres gutes Jahr*, GIGA Focus Lateinamerika, Nr. 1.



Der GIGA Focus ist eine Open Access-Publikation. Sie kann kostenfrei im Netz gelesen und heruntergeladen werden <www.giga-hamburg.de/giga-focus> und darf gemäß den Bedingungen der *Creative Commons-Lizenz Attribution No-Derivative Works 3.0* <<http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/deed.en>> frei vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies umfasst insbesondere: korrekte Angabe der Erstveröffentlichung als GIGA Focus, keine Bearbeitung oder Kürzung.



Das **GIGA German Institute of Global and Area Studies** – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt Focus-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost und zu globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. Der GIGA Focus Lateinamerika wird vom GIGA Institut für Lateinamerika-Studien redaktionell gestaltet. Die vertretenen Auffassungen stellen die der Autoren und nicht unbedingt die des Instituts dar. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Irrtümer und Auslassungen bleiben vorbehalten. Das GIGA und die Autoren haften nicht für Richtigkeit und Vollständigkeit oder für Konsequenzen, die sich aus der Nutzung der bereitgestellten Informationen ergeben. Wurde in den Texten für Personen und Funktionen die männliche Form gewählt, ist die weibliche Form stets mitgedacht.

Redaktion: Sebastian Huhn; Gesamtverantwortlicher der Reihe: Andreas Mehler; Lektorat: Julia Kramer
Kontakt: <giga-focus@giga-hamburg.de>; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg